

## **Eröffnungsrede**

**der Frau Bundesminister Dr. Benita Ferrero-Waldner**

**anlässlich der OSZE Konferenz zu Rassismus,  
Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung**

**Wien, am 4. September 2003**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
Exzellenzen,  
Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, einige Worte am Beginn dieser wichtigen OSZE-Veranstaltung an Sie zu richten. Ich danke dem niederländischen Vorsitz für diese Gelegenheit.

Im Vorfeld der heutigen Konferenz wurde ich mehrfach angesprochen, warum denn eine weitere Tagung über Rassismus in Europa notwendig sei. Mir wurde gesagt, dass doch gerade die hier versammelten Länder seit Jahrzehnten zu den Vorkämpfern gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene zählen; man solle sich daher anderen Themen widmen.

Diesem Ansatz möchte ich entschieden widersprechen: ich halte unser Treffen für außerordentlich wichtig! Selbst wenn unsere Staaten strengere Regeln und umfassendere Programme gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung entwickelt haben, ein Blick in die Nachrichten genügt, um festzustellen, dass keines unserer Länder vor dem Phänomen des Rassismus immun ist! Ich erachte es daher für sehr wichtig und opportun, dass sich die OSZE mit diesem Thema verstärkt auseinandersetzt. Die Konferenz zu Antisemitismus – eine Form von Rassismus, die uns gerade aus leidvoller historischer Erfahrung die Verpflichtung auferlegt, wachsam zu bleiben und präventiv tätig zu werden – hat sehr deutlich gemacht, dass unsere Organisation einen eigenständigen Beitrag zur effektiven und energischen Bekämpfung dieser Phänomene leisten kann.

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und die daraus resultierende Diskriminierung stellen einen fundamentalen Angriff auf die Würde des einzelnen Menschen und die uns in der OSZE gemeinsamen Werte dar. Der alltäglich gelebte Respekt für diesen Wertekanon, für Menschen- und Minderheitenrechte, Toleranz und Gleichbehandlung bildet letztendlich auch eine ganz wichtige Voraussetzung für die Wahrung und Stärkung von Frieden und Stabilität - der Raison d' être der OSZE. Konflikte und Krisen gründen nur allzu oft in der Verletzung dieser Werte und Standards.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Staaten, die internationale Menschenrechtsstandards achten, besser befähigt sind, Frieden zu sichern, wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, internationalen Terrorismus und Kriminalität zu bekämpfen, humanitäre Krisen zu bewältigen und die globale Umwelt zu verbessern. Wie die Weltkonferenz der Vereinten Nationen 2001 in Durban/Südafrika gegen „Rassismus, Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und andere Formen der Intoleranz“ gezeigt hat, ist es schwierig, Konzepte zu entwickeln, die global einsetzbar sind. Da Durban aus globaler Sicht nicht als Erfolg bezeichnet wird, ist es umso wichtiger, dass wir auf regionaler Ebene neue Impulse setzen.

Die Schaffung wirksamer Antidiskriminierungsbestimmungen ist zweifelsohne ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichbehandlung. Mit Gesetzen allein lässt sich jedoch das gesteckte Ziel nicht erreichen. Zur Überwindung der Diskriminierung bedarf es einer Änderung der Einstellungen und des Verhaltens. Ich möchte dabei unterstreichen, dass

die Tatsache, dass Rassismusbekämpfung eine Querschnittsaufgabe ist, durchaus eine Herausforderung für einen entwickelten Rechtsstaat wie Österreich im Zusammenhang mit dem notwendigen „Mainstreaming“ in allen Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens darstellt.

Eine ganz zentrale Rolle kommt in diesem Zusammenhang der Menschenrechtserziehung zu, da historisch gewachsene Vorurteile und Verhaltensweisen nur durch einen langfristigen, auf allen Ebenen greifenden Erziehungsprozess geändert werden können. Ich sehe die Menschenrechtserziehung daher als die beste Investition in unsere Jugend und als einen unersetzlichen Bestandteil einer verantwortungsvollen Bildungspolitik.

Ich möchte an dieser Stelle ein konkretes Beispiel nennen: Auf meine Initiative hin hat das aus dreizehn Außenministern von Mitgliedsländern aus allen fünf Kontinenten zusammengesetzte Human Security Network ein „Manual on Human Rights Education“ entwickelt und bei der Außenministerkonferenz im Mai in der ersten europäischen Menschenrechtsstadt Graz verabschiedet.

Die besondere Bedeutung liegt in seinem interkulturellen Zugang zum Gehalt der universellen Menschenrechtsinstrumente. Eine weltweite Verteilung sowie Übersetzung in weitere Sprachen - beides betreibe ich aktiv - wird den beabsichtigten konkreten Anwendungswert optimieren. Bisher wurden alle einschlägigen internationalen Organisationen, deren Mandate Aspekte der Menschenrechtsbildung berühren, befasst. Die Reaktionen fielen durchwegs positiv aus. Ich darf hinzufügen, dass die OSZE bei der Grazer Außenministerkonferenz des HSN mit Generaldirektor Kubis und dem Medienbeauftragten Duve hochrangig beteiligt war.

Dieses Instrument sollte aus meiner Sicht auch in der OSZE-Region gezielt zur Anwendung kommen. Ich habe ODIHR gebeten, die Einsatzmöglichkeiten auf allen denkbaren Ebenen von der Schul- zur Erwachsenenbildung sowie bei der Ausbildung von Sicherheitskräften zu prüfen.

Ich hoffe, dass die heutige Konferenz auch zur Stärkung des Bewusstseins beitragen kann, das das „Anderssein“ aus ethnischen, religiösen oder sonstigen Gründen nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung empfindet; dies auch, um Tendenzen gegenzusteuern, die Konflikte der Gegenwart als Konflikte zwischen Zivilisationen zu interpretieren versuchen. Die OSZE ist ein gutes Beispiel dafür, wie vor dem Hintergrund einer Vielzahl ethnischer und religiöser Gruppen und eines breiten kulturellen Spektrums, es möglich war und ist, sich auf gemeinsame Werte und Grundsätze zu verständigen.

Erlauben Sie mir noch zwei Hinweise, die mir im Hinblick auf das Thema dieser Konferenz wichtig erscheinen:

- Ebenfalls in Graz fand im Juni dieses Jahres in einer Initiative, die anlässlich meines Besuches in Sarajevo gemeinsam mit dem Reis-al-Ulema von Bosnien und Herzewowina, Dr. Cerić, und der Islamischen Glaubensgemeinde Österreichs ins Leben gerufen wurde, die erste gesamteuropäische Konferenz der Imame, also der islamischen Glaubensgelehrten, statt. Diese Konferenz hat das Verhältnis der europäischen

- Muslimen zu Europa erörtert und eine Erklärung, die auf Toleranz und Zusammenarbeit gerichtet ist, verabschiedet.
- Die österreichische Außenpolitik setzt sich seit vielen Jahren für den Dialog der Kulturen, der Religionen, der Zivilisationen ein, und zwar auf verschiedenen Ebenen und insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen sowie der Euro-mediterranen Partnerschaft zwischen EU und den südlichen Mittelmeeranrainerstaaten. Im kommenden November wird bereits zum zweiten Mal ein Medienseminar zum Thema Dialog der Kulturen stattfinden, dessen Ziel es ist, die Öffentlichkeit unserer Länder in diesen Dialog möglichst weitgehend einzubinden, um auf diese Weise Ängste, Vorurteile, Intoleranz und Rassismus abzubauen.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Ich wünsche Ihnen und allen Teilnehmern viel Erfolg bei dieser Konferenz. Ich hoffe, dass es möglich sein wird, sich auf praktische und konkrete Maßnahmen zu verständigen. Möge diese Konferenz auch deutlich machen, welcher Reichtum und welches Potential der ethnischen, religiösen und kulturellen Vielfalt, welches die OSZE-Region auszeichnet, innewohnt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!